

Berührung des Innersten im Menschen [Schluss]

Autor(en): **Kaiser, Jsabelle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1921-1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berührung des Innersten im Menschen.

(Schluß)

Die Verwandlung von Saulus, dem Verfolger, in Paulus, den großen Apostel der Heiden, ist eines der gewaltigsten Beispiele von Selbstoffenbarung durch einen Funken göttlicher Erleuchtung.

Welche Umwälzung würde mit dem ganzen Menschengeschlecht vor sich gehen, wenn dieses Etwas, das Saulus auf seinem Wege nach Damaskus berührte, als ihn plötzlich „ein Licht vom Himmel umleuchtete“, alle Menschen, die irre gehen, ergriffe, alle die Nullen, die Untauglichen, die Gescheiterten, die Verzagten, die Verzweifelten, die am Wege Liegengebliebenen! Welch weiten Sprung dem Tausendjährigen Reiche entgegen würde, das Menschengeschlecht tun, wenn all diese toten Seelen erweckt und erneut werden könnten durch jenes geheimnisvolle Etwas, das den racheschnaubenden Verfolger der Christen zum größten Apostel des Christentums machte. Wenn dieser göttliche Funke, der ein neues Feuer im Menschenherzen entzündet, aus Tieren Menschen und gute Bürger aus Laugenichtsen, Trunkenbolden und Verbrechern macht, in uns allen entzündet werden könnte, dann verschwänden Elend und Verzweiflung mit einem Schlag von der Erde. Wer einmal ein Stück dieses verhüllten göttlichen Vorbildes in sich entdeckt und enthüllt hat, wem der göttliche Entwurf, den seine Natur erkennen läßt, ins richtige Licht gerückt ist, der wird weder ruhen noch rasten, bis das ganze Vorbild enthüllt ist; und enthüllen kann es niemand, der ein gemeines, niedriges, sinnliches Leben führt. Solch ein Leben wirft eine Decke auf die Hochgedanken und verdunkelt das geistige Sehen.

Die Welt hat das Recht, von denen, die, wenn auch nur teilweise, sich selbst gefunden haben, die sich ihrer Göttlichkeit bewußt geworden sind, zu erwarten, daß sie ihr Haupt erheben, daß sie ihr Werk etwas besser machen, daß es ihnen ein wenig ernster ist, daß sie nach höheren Gedanken leben, daß sie ein besseres Beispiel geben als die, so ihre verborgene Kraft noch nicht geschmeckt haben. Die Menschheit braucht Männer, die ihr Begeistertum einzuflößen vermögen, viel notwendiger als große Gesetzeskundige, Ärzte, Priester oder Staatsmänner, einen Sokrates, einen Goethe notwendiger als Eisenbahn- oder Stahlkönige und große Börsenbarone.

Wer einmal die Macht, die in ihm ruht, die riesigen Möglichkeiten, die noch nie in Wirklichkeit gesetzt wurden, über allen Zweifel hinaus erprobt hat, dem wäre es unmöglich, sich je wieder mit dem halben Leben, das er seither geführt hat, zu begnügen, seine ganze neuentdeckte Natur würde sich dagegen sträuben, zu dem niedrigeren Lebensplan zurückzukehren, nach dem sein schwächeres, geringeres Selbst gelebt hatte.

Du bist vielleicht unter Bedingungen aufgewachsen, die dir die Möglichkeiten in dir verhüllten, bis durch irgend etwas ein neues Licht auf deine wahre Natur geworfen wurde. Dabei hast du entdeckt, daß du nicht das zahme, zaghafte Geschöpf bist, wofür du dich gehalten hattest, bis das Eine geschah, das den Löwen in dir erweckte.

Du magst vielleicht die Stimme gehört haben, die auf dein inneres Sehnen Antwort gab beim Lesen eines erhebenden Buches oder beim Lau-

ichen auf ein Gespräch über die Neue Weisheit, das dir neue Seiten deiner Natur erschloß.

Einerlei, woher auch dieser Ruf an dich erschallen möge, ob durch einen neuen Gedanken, ob durch ein Gespräch über die Neue Weisheit oder durch das Lesen eines erhebenden Buches oder in irgend einer ganz andern Weise, wenn du ihn hörst, wird ein Etwas in dir diesem Rufe antworten, und du wirst erkennen, daß du zu etwas Höherem, Feinerem berufen bist.

Die Neue Weisheit wendet sich ganz besonders an dieses Unentdeckte, an diese verborgen ruhenden Kräfte in uns, die wir bis jetzt nicht zu fassen vermochten.

Mit andern Worten, sie wendet sich an unsre bis jetzt ungehobenen Schätze, an unser Mehr, unsern Überchuß an Lebenskapital. Man findet etwas in Menschen, die sich den Lehren der Neuen Weisheit geweiht haben und sie verstehen, das man in andern Menschen nicht findet.

Die Neue Weisheit wirkt wie der Sauerteig in der Natur, gibt dem Einzelnen neues Leben, neue Kraft, neue Bedeutung. Kurz, sie wirkt einen neuen Menschen in dem alten. Sie macht unwirksam, zerstört, was ihn erniedrigen könnte, alles, was gegen sein wahres Bestes ankämpft, und entwickelt neue Kräfte, erschließt neue Hilfsquellen, ihn freier und größer zu machen.

Während der letzten hundert Jahre ist keine einzige neue Eigenschaft und kein neuer Grundgedanke, zu den chemischen Gesetzen hinzugefügt worden, kein Tüpfelchen hat sich an den physikalischen Gesetzen geändert, und doch, welche Wunder haben die Gelehrten und Erfinder aus diesen gleichen Eigenschaften und Gesetzen während der letzten hundert Jahre herausgeholt!

Für Newton gab es dieselben Stoffe, dieselben chemischen und physikalischen Gesetze haben ihm zur Verfügung gestanden, mit denen Edison heute arbeitet, aber Edison hat Hunderte von Erfindungen gegen Newtons eine Entdeckung zu setzen.

Die menschliche Natur ist, wie das Naturgesetz, heute dieselbe wie vor Jahrhunderten, aber von welcher wunderbarer Entwicklung der menschlichen Kräfte sind wir heute Zeugen! Wie erstaunlich ist die Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten gewesen! Welche wunderbare Fortschritte in Erkenntnis, Leistungsfähigkeit und Erschließung seiner natürlichen Hilfsquellen hat der Mensch gemacht! Wir wundern uns darüber, aber die Neue Weisheit erschließt dem Menschen ein neues und mächtigeres Gesetz über das Fleisch hinaus und nicht vom Fleische, über den Kristall, über das Atom, über die Elektronen hinaus, ein Gesetz, das die Zukunft jedes kleinsten Teilchens im Weltall bildet, formt, bedingt. Das wurde früher einem noch unbekanntem Gesetze zugeschrieben. Vor hundert Jahren wußte man noch nicht, daß ein aufgelöster Kristall stets wieder dieselbe Kristallform annimmt, wenn die Teilchen sich frei zusammenschließen können. Damals wußte man noch nicht, daß alles Streben im Menschen nur die Summe des Strebens in den verschiedenen Elektronen seines Körpers ist, man wußte nicht, daß die Geschichte eines Menschen sehr weitgehend durch diese Elektronen bedingt ist. Aber die Wissenschaft fängt jetzt an zu erkennen, daß hinter allem und jedem im Weltall der große Weltgeist steht,

hinter allem, was die Natur spricht, wie hinter jedem Schritt der Menschheit auf ihrem Wandel durch die Jahrhunderte.

Die Neue Weisheit wendet sich ganz besonders an diesen unbekanntem Teil von uns, der noch darauf wartet, entdeckt zu werden, den Teil, der noch fest im Raum unsres Innern verschlossen ist. Sie ist ein Columbus, der neue Weltteile in uns entdeckt, von denen wir seither nichts gewußt haben. Eine ehrliche Unzufriedenheit mit dem, was wir erreicht haben, bedeutet, daß noch nicht alle unsre inneren Hilfsquellen erschlossen sind, daß, so lange wir nicht ein gewisses Maß von Befriedigung erlangt haben, immer noch mehr in uns zu entdecken ist. Wir ahnen, daß eine erhabene Schönheit im Leben zu finden sein muß, zu der wir noch niemals gelangt sind, denn wir sind noch niemals völlig befriedigt gewesen. Wir haben die ahnende Empfindung, dieses Etwas werde unser innerstes Sehnen stillen, den Durst der Seele löschen.

Wenn du suchst und tastest, um etwas zu finden, das dir dauernde Befriedigung gewährt, das den Hunger deiner Seele stillt, wenn dir die Stimme noch nicht erschollen ist, die dem unausgesprochenen Rufen deines innersten Wesens Antwort gibt, wenn dir das lebendige Wasser noch nicht sprudelt, das den Durst deiner Seele löscht, dann komm und trinke aus dem Quell der „Neuen Weisheit“.

Das größere, erhabener, herrlichere Wesen, das wir, wie wir wissen und ahnend fühlen, sein sollten, rührt sich so gewaltig und unablässig in dem zwerghaften Wesen, das wir sind, daß wir es befreien und nützen müssen. Kein menschliches Wesen kann sich zufrieden geben, so lange es sich verfolgt fühlt von diesem zweiten Teil des göttlichen Musters, dem Teil, der ihm gezeigt wurde in seinen erhabensten Augenblicken. Der Teil von uns selbst, den wir schon entdeckt haben, verkündet uns ein unendlich viel größeres und herrlicheres Ganzes, das wir noch finden müssen. Das ist der große Zweck unsres Daseins. Wir sind hier auf der Erde, um den noch fehlenden Rest des Gottmenschen zu finden.

Persönlich haben wir einen Schimmer des größeren möglichen Menschen wahrgenommen, und wir müssen ihn herausbringen. Wir haben einen Teil gesehen, der ein mögliches Ganzes vorherverkündigt, und damit wir uns nicht entmutigen lassen und das Streben darnach aufgeben, besichert uns die Natur einen Sokrates, einen Kant, einen Goethe, augenscheinlich um uns zu zeigen, welche Möglichkeiten im Menschen liegen und uns in unsern Anstrengungen, den Gottmenschen in uns zu entwickeln, zu stärken.

Die Neue Weisheit ist der christliche Gedanke, wie er durch die Jahrhunderte hindurch in der Menschheit gewirkt hat in ihren Anstrengungen, den Übermenschen hervorzubringen, nicht den selbstüchtigen, habgierigen, geizigen Menschen, sondern den meisterlichen, selbstloien, unpersönlichen Menschen, den Christus ähnlichen Menschen mit dem Bewußtsein seiner Göttlichkeit, den Menschen, der sich klar macht, daß er ein Teil der Menschheit ist, daß er von Gott ausgegangen ist und wieder zu Gott zurückkehrt.

Das Glück klopft demütig an unsere Pforte, wenn wir es nicht mehr auf der großen Heerstraße suchen. Isabelle Kaiser.